

Pressemitteilung

Bad Homburg, 27. November 2015

Die Alten zurück ans Feuer



Dr. Matthias Faensen, advita Pflegedienst GmbH, spricht auf dem 4. Avivre Consult Betreibertag

„Warum steht nicht neben jedem Heim ein Service-Wohnen?“ wundert sich Dr. Matthias Faensen, Geschäftsführer des advita Pflegedienstes. „Umfragen zeigen: Nur wer keine Wahl hat, geht in ein Pflegeheim.“ Die ambulante Pflege werde durch ihre Kunden herausgefordert, sie müsse alles bieten, was erforderlich ist, um eine selbstständige Lebensführung in der eigenen Wohnung zu ermöglichen. „Die ambulante Pflege kann das gesamte geforderte Leistungsspektrum vergleichbar der vollstationären Pflege bieten, wenn die dafür passende selbstbestimmte Wohnform geschaffen wurde, sie steht und fällt mit der Sicherheit und Qualität der Wohnsituation der Kunden. Wer nicht in der bisherigen Wohnung bleiben kann, sucht in seinem angestammten Quartier eine altengerechte Unterkunft.“

Dies könne z.B. ein advita-Haus sein. In einem solchen Haus finde der Bewohner eine Kombination aus Service-Wohnen und Tagespflege vor. Eine fachpflegerische Betreuung rund um die Uhr und ein tägliches Gemeinschaftsprogramm seien somit sichergestellt. Die Ein- bis Zweiraumwohnung werde vom Bewohner bei einem vom Pflegedienst unabhängigen Anbieter gemietet und von ihm selber eingerichtet, hauswirtschaftliche sowie Pflegeleistungen seien ganz nach persönlichem Bedarf abrufbar. Auch Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz seien sehr beliebt, denn man lebt in einer solchen Wohngemeinschaft relativ selbstbestimmt: Die Bewohner bestimmen, wer in ein freies Zimmer ziehen darf und wer die Wohngemeinschaft verlassen muss, es gibt eine gemeinsame Haushaltskasse und die Bewohner

wählen einen Pflegedienst und haben auch das Recht, diesen abzuwählen. Ein besonderes Gesicht erhalten die advita-Häuser, weil sie häufig in interessanten und zentral gelegenen Baulichkeiten wie ehemaligen Fabriken, Hotels, Schulen oder Postämtern untergebracht sind.

Auch für die Pflegeunternehmen biete diese Variante wirtschaftliche Vorteile, denn Wegezeiten und Fahrzeugkosten entfallen. Zudem ver helfe ein nachhaltiger, rentabler Betrieb eines „Hauses der ambulanten Pflege“ dem Unternehmen zu einer Vermögensposition, die ansonsten im ambulanten Markt nicht möglich sei. Mit diesem Geschäftsmodell sei es der advita Pflegedienst GmbH gelungen, ihren Umsatz seit 2004 stetig um 18% zu steigern.

Weniger „wirtschaftlich“ geht es beim letzten Redner des Tages zu. Gustav Rennertz ist Architekt und leitet das Ulmer Architektenbüro 4plus5. Er beleuchtet das Thema „Wie wird Alter in der Zukunft aussehen?“ In seiner philosophischen Sicht auf die gesellschaftliche Entwicklung des Umgangs mit dem Alter ist er von seinem Vorredner jedoch gar nicht so weit entfernt.

„Warum basteln Alte mit all ihrer Lebenserfahrung bei uns Kastanienmännchen?“ fragt er sich kopfschüttelnd. „Die Alten zurück ans Feuer!“ ist seine Devise. Zunächst einmal nimmt Gustav Rennertz seine Zuhörer jedoch mit auf einen Exkurs über die Frage, wie Zukunft geschaut werden kann. Er hält fest, dass unsere Sicht auf die Zukunft geprägt ist durch eine Projektion des Vergangenen und der Gegenwart nach vorne. Dabei blieben weniger handfeste Mittel wie Intuition, Inspiration und Ahnung, das Spüren und Fühlen ungenutzt. Und das wiederum sei der Grund dafür, dass Voraussagen so selten einträfen. Der Mensch der Zukunft hingegen werde in eine Ganzheit von logischer Intelligenz und spürendem Bewusstsein hineinwachsen. Das werde sich auch auf das Gesundheitsbewusstsein der Menschen auswirken. Wo heute noch eine Menge Ausreden regierten wie „Gesundheit ist Glücksache“, „Gesundheit wird bestimmt durch Viren und Bakterien“, „das Gesundheitssystem ist verpflichtet, sich um meine Gesundheit zu kümmern“, werde dem Menschen irgendwann bewusst werden, dass er selber für seinen Körper und dessen Prozesse verantwortlich ist. Und nicht nur für seinen Körper, sondern auch für sein Denken und den Einfluss des Denkens auf den Körper.

Das werde ganz konkrete Auswirkungen auch auf die Phase des Alters haben. „Nach der Ausbildung werden die Menschen ihrer Berufung folgen, die durchschnittliche Lebenserwartung

wird auf über Hundert ansteigen und der Ruhestand wird nicht mehr bedeuten, nur noch seinen Hobbies nachzugehen oder ein Pflegefall zu werden, sondern er wird davon bestimmt sein, dass mehrfache Neuausrichtungen im Leben selbstverständlich sind.“ Das Alter werde geprägt sein von Aktivitäten in Form von Verwertung von Lebenserfahrung. Dieser Sicht der Dinge werde sich auch die Architektur anpassen mit Wohneinheiten, die je nach Lebenssituation zusammengefügt bzw. getrennt werden können.

Pressekontakt:

Angela Rihaczek

Avivre Consult GmbH

Kisseleffstraße 17

61348 Bad Homburg

Tel.: 06172-179480-0

Fax: 06172-179480-2

Email: angela.rihaczek@avivre-consult.eu